

Modellprojekt an der Magdeburger Universitätsklinik

Psychologische Betreuung für Kinder krebskranker Eltern

Seit Juni läuft an der Magdeburger Uniklinik das Modellprojekt „Psychosoziale Hilfen für Kinder krebskranker Eltern“. Damit sollen die Bedürfnisse von Familien mit einem krebskranken Elternteil erforscht werden, um Unterstützungsangebote entsprechend zu verbessern. Eine kostenlose Familiensprechstunde ist Teil des Projekts.

Magdeburg (rgm). Ines W., eine 39-jährige kaufmännische Angestellte und Mutter zweier Kinder, stand mitten im Leben, als sie nach einer Routineuntersuchung bei ihrem Gynäkologen die niederschmetternde Nachricht erhielt: „Sie haben Gebärmutterhalskrebs.“ Umfangreiche ärztliche Untersuchungen folgten.

Ines W. war mit der Situation überfordert, wusste nicht, wo ihr der Kopf steht und immer war ihr erster Gedanke: Was erzählst du deinen Kindern? Wie werden sie mit der Situation umgehen? Und was passiert, falls ich diese Krankheit nicht überleben sollte?

Es folgte eine Operation und eine kombinierte Strahlen- und Chemotherapie. Diese Zeit war sehr schwer für die ganze Familie. Ängste, Sorgen und Befürchtungen machten sich breit. „Ich hatte Unterstützung durch meinen Mann, mit ihm konnte ich meine Ängste besprechen, aber gegenüber unseren beiden Kindern entstand eine gewisse Sprachlosigkeit, keiner traute sich, die Erkrankung klar zu benennen, man redete immer um den heißen Brei“, sagt Ines W.

In Deutschland sehen sich jedes Jahr rund 450 000 Menschen mit der Diagnose Krebs

Familiensprechstunde

- Seit Juni 2009 gibt es auf dem Campus der Uni Magdeburg die – an der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin des Kindes- und Jugendalters angegliederte – „Familiensprechstunde für Kinder krebskranker Eltern.“
- Hier finden betroffene Familien psychologische Beratung und Betreuung, das Angebot ist kostenfrei.
- Das Beratungsangebot und die Anzahl der Gespräche werden individuell und flexibel auf die Bedürfnisse der Familie abgestimmt. Es ist zum Beispiel auch ein Besuch in der Klinik oder zu Hause möglich.
- Sollte darüber hinaus für die Familien und/oder Kinder eine Therapie notwendig erscheinen, so stehen am Standort Olvenstedt im Klinikum Magdeburg alle Möglichkeiten der weiterführenden Therapie zur Verfügung.
- Die Fachleute der Magdeburger Uniklinik möchten Familien bestärken, offen über die Erkrankung und die einhergehenden Belastungen zu reden, mit Kindern Ängste und Sorgen besprechen und Möglichkeiten eines passenden Umgangs mit der Erkrankung für die ganze Familien entwickeln.
- Kontakt: Telefon (0391) 6717004 (Dipl.-Psych. Andrea Simon), Telefon (0391) 6717005 (Dipl. Soz.-Päd. Nadine Krause-Hebeker) oder per E-Mail: kkjp@med.ovgu.de

konfrontiert. Etwa 15 Prozent der Patienten mit Krebserkrankungen haben Kinder bis zum 18. Lebensjahr. „Dies ist in erster Linie für den Patienten selbst, aber auch für dessen Familienangehörige mit enormen und weitreichenden Belastungen verknüpft, besonders minderjährige Kinder erleben die Erkrankung als eine bedrohliche, unverständliche Situation und reagieren häufig mit Angst, Schuldgefühlen und großer Verunsicherung“, so Prof. Dr. med. Hans-Henning Flechtner, Direktor der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin des Kindes- und Jugendalters der Uni Magdeburg.

Seit Juni gibt es dort das

Modellprojekt „Psychosoziale Hilfen für Kinder krebskranker Eltern“, welches von der Deutschen Krebshilfe zunächst bis 2011 finanziert wird. Das Projekt ist ein großes Verbundprojekt, an denen neben Magdeburg die Universitätskliniken in Leipzig, Berlin, Heidelberg und Hamburg beteiligt sind.

„Bislang gab es keine Lobby für die psychosozialen Belange von Kindern krebskranker Eltern. Mit diesem Modellprojekt wird endlich in diese Forschung investiert, um sowohl wissenschaftlich gestützte Aussagen über die familiäre Belastung betroffener Familien treffen zu können als auch therapeutische Wirkfaktoren

in der Beratung mit den Kindern zu identifizieren“, so Hans-Henning Flechtner. Das Modellprojekt will dazu beitragen, die Situation und gerade auch die Bedürfnisse von Familien mit einem krebskranken Elternteil besser kennen zu lernen und Unterstützungsangebote entsprechend zu verbessern.

Ein besonderer wissenschaftlicher Schwerpunkt des Projektes in Magdeburg liegt dabei sowohl auf dem Umgang mit spezifischen Stressbelastungen im Krankheitsverlauf (etwa durch erneutes Auftreten von Krebs, Schulwechsel, Umzug) als auch auf der Begleitung von Mädchen in der Pubertätsentwicklung bei Brustkrebs-erkrankung der Mutter.

Sind Eltern wie Ines W. von einer Krebserkrankung betroffen, denken sie viel darüber nach, wie sie und ihr Kind diese schwierige Situation bewältigen können. Die Eltern fragen sich: Wie kommt mein Kind mit der Situation zurecht und woran erkenne ich, ob es Hilfe braucht? Können sich die Belastungen bei meinem Kind negativ auswirken?

Hier setzt das Projekt „Psychosoziale Hilfen für Kinder krebskranker Eltern“ an. Ziel des Projekts ist es, Kinder krebskranker Eltern in ihrer speziellen Belastungssituation zu unterstützen. Die Beratung ist unabhängig von einer Bereitschaft der Familie, wissenschaftlich mitzuwirken – wobei sich die Magdeburger Wissenschaftler sehr über eine große Bereitschaft bei den Familien freuen würden, auch bei der wissenschaftlichen Datenerhebung mitzuhelfen.